



AFC Krisen-Newsletter

Risiken vorbeugen. Krisen bewältigen.
Kommunikation ermöglichen.

AFC

Newsletter Ausgabe 02/2019 der AFC Risk & Crisis Consult GmbH

Sehr geehrte Damen und Herren,

der [Erste Internationale Tag der Lebensmittelsicherheit](#) ist am 7. Juni begangen worden. Es soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, welche Folgen verunreinigte und verdorbene Lebensmittel für die öffentliche Gesundheit haben. Der weltweite Zugang zu sicheren Lebensmitteln ist neben der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen eins von 17 Zielen, die die Vereinten Nationen bis 2030 erreichen wollen. Anlässlich dieses Tages hat die EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA die Ergebnisse einer [Studie](#) zur Lebensmittelsicherheit veröffentlicht. Von 27.655 Befragten aus 28 Mitgliedsstaaten verfügt die Mehrheit mit 55 Prozent über ein ausgeprägtes Bewusstsein für Themen der Lebensmittelsicherheit und zwei Drittel von ihnen hat infolge von Informationen zu Fragen der Lebensmittelsicherheit ihr Verhalten geändert. Drei Themenbereiche liegen den Europäern in Bezug auf Lebensmittelsicherheit besonders am Herzen: 44 Prozent sorgen sich um den Missbrauch von Antibiotika, Hormonen und Steroiden bei Nutztieren, 39 Prozent fürchten Pestizidrückstände und 36 Prozent achten auf Lebensmittelzusatzstoffe.



Die Lebensmittelsicherheit wird auch das Schwerpunktthema der BVE-Podiumsdiskussion im Rahmen der diesjährigen Anuga am 08. Oktober 2019 in Köln sein. Diskutieren Sie mit uns über [„Lebensmittelsicherheit zwischen Fakten und Fake News“](#).

Ihr Team der AFC Risk & Crisis Consult

TOP-Themen

Neuer Preis für die unsinnigste Plastikverpackung

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) vergibt erstmalig den Negativpreis [„Goldener Geier“](#), um damit auf die unsinnigste Einweg-Plastikverpackung aufmerksam zu machen. Verbraucherinnen und Verbraucher können an der Wahl im Internet teilnehmen und die für sie absurdeste Plastikverpackung bei Lebensmitteln, Zeitschriften, Drogerieprodukten etc. auf Twitter, Instagram oder Facebook mit dem Hashtag #Verpackungswahnsinn und @Umwelthilfe posten. Innerhalb einer öffentlichen Online-Abstimmung wird dann zwischen dem 19. Juli und dem 30. August über den „Sieger“ aus den fünf Produkten, die am häufigsten gepostet wurden, abgestimmt. Dieser bekommt schließlich den Preis des „Goldenen Geiers“ und wird durch eine Petition aufgefordert, in Zukunft auf die umweltschädliche Verpackung zu verzichten.

Die DUH reagiert damit auf die vermüllten Meere und die [Vorhersage](#) des Fachmagazins Science, dass, wenn es mit den Plastik-Abfällen so weiter geht, im Jahr 2050 mehr Plastik als Fische in den Meeren schwimmt. Außerdem wird die Politik des [Umweltministeriums](#) kritisiert, die bisher nur auf die freiwillige Selbstverpflichtung mit Handels- und Industriekonzernen setzt. Die Aktion wird unter anderem von Schauspielern sowie Autoren und Umweltaktivisten unterstützt.

Das Kükentöten bleibt vorerst erlaubt

Das [Bundesverwaltungsgericht](#) Leipzig hat entschieden, dass das Kükentöten in der Legehennenzucht vorerst erlaubt bleibt. Erst wenn eine neue Alternative zur Geschlechterbestimmung im Ei eingeführt wurde, greift das [Tierschutzgesetz](#), welches besagt, dass Tiere nicht grundlos getötet werden dürfen. Grundsätzlich sind die wirtschaftlichen Interessen laut Gerichtsurteil kein „vernünftiger Grund“, um die Küken zu töten. Dies befürwortet unter anderem der [Deutsche Tierschutzbund](#).

Männliche Küken sind als Brüder der Legehennen für die Fleisch- und Eierproduktion ungeeignet und dürfen daher innerhalb von 72 Stunden nach ihrem Schlüpfen geschreddert oder vergast werden, berichten auch die [Medien](#). In Deutschland sind das um die 45 Millionen Küken pro Jahr. Das Bundesland Nordrhein-Westfalen hatte sich im Jahr 2013 dafür ausgesprochen, dies per Erlass zu stoppen. Dagegen hatten zwei Betriebe geklagt, die nun Recht bekamen. Bei einem sofortigen Verbot des Tötens müssten die Betriebe mit hohem Aufwand männliche Küken züchten und wenig später das neue Verfahren einführen beziehungsweise den Betrieb auf das Ausbrüten von Eiern aus verbesserten Zweitnutzungslinien umstellen. Dies wäre laut des Vorsitzenden des Bundesverbands Deutsches Ei-wirtschaftlich für die Betriebe untragbar.

Derzeit würde viel an [alternativen Methoden](#) zur Geschlechterbestimmung im Hühnerei geforscht. Als erfolgsversprechendes Verfahren gilt die endokrinologische Methode, bei der am neunten Tag nach der Befruchtung die geschlechtsrelevanten Hormone im Ei untersucht werden. Andere Verfahren wie die Aufzucht der männlichen Küken wären wesentlich teurer und würden auch den Verbraucherpreis erheblich anheben. Die [Bundesregierung](#) rechnet im Jahr 2020 mit der Einführung neuer Verfahren.

Lebensmittellampel „Nutri Score“ bleibt umstritten

Aus einem [Bericht](#) der Länder-Verbraucherschutzministerkonferenz Ende Mai geht hervor, dass sich die Mehrheit der Bundesländer für die Einführung der Nutri-Score-Ampel als Nährwertmodell in Deutschland ausspricht. Es sei ein bereits „evaluiertes, praxisgetestetes System.“ Neun Bundesländer empfinden das Vorhaben der Bundesernährungsministerin Julia Klöckner somit als „zeitverzögernd“. Diese plant in den kommenden Monaten eine [Abstimmung](#) über ein neues Kennzeichnungsmodell der Nährwerte von mindestens 1.000 Verbrauchern in Berlin. Dabei sollen vier Modelle zur Auswahl stehen, darunter der Nutri-Score, das BLL Modell, ein bereits in Skandinavien etabliertes Modell sowie das neu entwickelte Modell des staatlichen Max-Rubner-Instituts (MRI).

Der weltgrößte [Nahrungsmittelkonzern](#) hat bekannt gegeben, dass er in Europa die Nutri-Score-Ampel auf seinen Produkten abdrucken werde. In Deutschland wird das der Fall sein, „sobald die rechtlichen Voraussetzungen hierfür geschaffen werden.“ Eine [Verbraucherschutzorganisation](#) empfindet dies als eine Blockierung Klöckners und fordern nun die Länder auf, sich gegen die Ministerin durchzusetzen. Laut dieser Organisation ist der Nutri-Score ebenfalls die beste Lösung für die neue Lebensmittelkennzeichnung. Sie beruft sich damit auf das Ergebnis einer [Studie](#) der Universität Paris-Nord und der Curtin University Australien, welches diesen als die verständlichste Form der Nährwertkennzeichnungsmodelle erklärt. Für die Studie wurden fünf bereits in anderen Ländern etablierte Modelle miteinander verglichen.

Eine neue [Europäische Bürgerinitiative](#) macht sich für eine vereinfachte Nährwertkennzeichnung stark und fordert die Einführung des Nutri-Score-Modells. Hinter der Initiative stehen sieben europäische Verbraucherorganisationen.

Über den Tellerrand hinaus

Schweinepest in China

In China erkranken seit August 2018 immer mehr Schweine an der [Afrikanischen Schweinepest](#). Dabei mussten bereits über eine Millionen Schweine notgeschlachtet werden. Viele Kleinbauern und Lokalkader melden die Krankheiten nicht, weil sie eine Sperrung des Verkaufs in der ganzen Provinz fürchten. Daher dürfte die Anzahl erkrankter Tiere deutlich höher sein. Die niederländische Rabobank rechnet mit bis zu 200 Millionen infizierter Schweine bis zum Ende des Jahres. Letztes Jahr lebten um die 360 Millionen Schweine in China. Schweinefleisch ist sehr beliebt in China, weshalb ein Versorgungsengpass entstanden ist. Die Preise für Schweinefleisch steigen deshalb auch in Europa. Der Erreger der Schweinepest ist besonders aggressiv und kann mehrere Monate in getrocknetem oder sogar Jahre in gefrorenem Fleisch überleben. In China wird er häufig durch die Verfütterung von Lebensmittelresten übertragen, in denen bereits Schwein enthalten ist sowie durch wiederverwendbare Transportbeutel und schlecht gereinigte Transportwagen. Auch Nachbarländer wie Vietnam sind von der Krankheit betroffen, andere tragen Sorge, dass die Pest sie erreicht. Für den Menschen ist die Krankheit ungefährlich.

Neben dem Hauptproblem der Schweinepest bereitet nun auch der [Heerwurm](#) den Landwirten in China zunehmend Sorgen. Er greift immer mehr Pflanzen an. Hauptsächlich sind Mais, Reis und Sojabohnen bedroht. Zehntausend Hektar sind bereits von dem Wurm befallen.

Veranstaltungen

BVE-Fachseminar: "[Krisenkommunikation & Globalisierung](#)" am 05. September in Berlin
Vorträge, Dr. Michael Lendle: **Risikofrühwarnsystem nach Best Practice** und Markus Hinskes: **Transparenzanforderungen an globale Lieferketten**

Akademie Fresenius: "[Issue Management zur Risikofrühwarnung](#)" am 24. September in Dortmund
Vortrag & Workshop, Markus Hinskes: **Issue Management – Zwischen Fake-News und Fakten-Check!**

BVE-Podiumsdiskussion: "[Lebensmittelsicherheit zwischen Fakten & Fake News](#)" am 08. Oktober in Köln
Moderation, Dr. Michael Lendle: **Diskussion aktueller Branchenthemen im Rahmen der Anuga**

Meisterernst RAE/AFC-Fachseminar: "[Von der Krise zur Existenzgefährdung](#)" am 15. Oktober in Köln
Vorträge, Dr. Michael Lendle: **Skandalisierung von Missständen in der Lebensmittelwirtschaft – Herausforderungen für Management und Kommunikation** und Markus Hinskes: **Issue Management – Risiken frühzeitig erkennen und Krisen erfolgreich bewältigen**

BAV Institut: "[LEBENSMITTELSYMPOSIUM 2019](#)" am 12. November in Offenburg
Vortrag, Dr. Michael Lendle: **Food Compliance – Herausforderungen für die Kommunikation im Krisenfall**

DLG: "[Digitale Transformation der Food Value Chain](#)" am 03. Dezember in Berlin
Vortrag, Anselm Elles: **Datenhandling entlang der Supply Chain vom Qualitätsmanagement bis zum Krisenmanagement**

Zusammenfassung Rückrufe in Deutschland (01.04. bis 30.06.2019)

Im Zeitraum April bis Juni 2019 gab es in Deutschland insgesamt 24 Rückruffälle. Am häufigsten betroffen waren Wurst- und Fleischprodukte, gefolgt von Milchprodukten.

Die meisten Rückrufe (12) wurden auf Grund von mikrobieller Belastung mit Bakterien, Viren und Schimmelpilzen durchgeführt. Zehn Produkte mussten vom Markt genommen werden, weil sie Fremdkörper, wie Glas, Metall oder Plastik enthielten. Des Weiteren kam es drei Mal zu Rückrufen wegen falscher Kennzeichnung, dabei handelte es sich um ein falsch angegebenes MHD, nicht gekennzeichnete Allergene oder eine fehlerhafte Verkehrsempfehlung.

Die Originalmeldungen finden sie unter www.lebensmittelwarnung.de

Anzahl Food/Feed-Marktentnahmen in Europa in 2019

0 0 5 8 8

Anzahl Non-Food-Rückrufe in Europa in 2019

0 1 1 3 6

Kontaktieren Sie uns:

AFC Risk & Crisis Consult GmbH • Dottendorfer Straße 82 • 53129 Bonn
Telefon: +49 228 98579-0 • Fax: +49 228 98579-79 • info@afc-rcc.de

Sitz der Gesellschaft: Bonn, eingetragen: AG Bonn HRB 16784
Geschäftsführer: Anselm Elles, Dr. Michael Lendle, Dr. Otto A. Strecker

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr zugestellt haben möchten, klicken Sie [hier](#).